

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenanträge, Abonnements- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gebundene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Innerhalb eines Jahres.

Budapest, 21. September.

(P. C.) Es ist nicht schlecht in diesen Tagen eine Todtenlampe anzuzünden, nicht weil genau vor einem Jahre der Armeebefehl von Chlopy erschienen ist, sondern wegen der Auffassung, der dieser Armeebefehl sowohl in Oesterreich, als in Ungarn begegnete. In Oesterreich wallte die Schadenfreude aller rückschrittlich Gesinnten auf, da sie meinten, daß mit diesem Heeresbefehle den ungarischen nationalen Bestrebungen der Gnadenstoß versetzt worden sei; bei uns aber suchten die Hezer die Meinung zu verbreiten, daß mit diesem Befehle absichtlich dem souveränen Staatsgedanken Ungarns ein erheblicher Abbruch

werde zugefügt werden. Freilich hat der damalige ungarische Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry sofort die Gelegenheit ergriffen, die entstandenen Besorgnisse in öffentlicher Parlamentssitzung zu zerstreuen, aber er fand nicht jene stolzen, die ungarische Empfindungswelt elektrisirenden Worte, die späterhin Graf Stefan Tisza aus demselben Anlasse in so reichem Maße gefunden hat. Er wies alle jene vordringlichen Einmischungen, die aus den österreichischen Körperschaften zu uns herüber drangen, mit Entschiedenheit zurück, zeigte, daß kein noch so vornehmer Fremder auf ungarische Staatsangelegenheiten eine Ingerenz üben könne, auch schon deshalb nicht, weil ihm das richtige Verständniß für diese Angelegenheiten noch nicht recht zur Verfügung stehe und belebte die nationalen Hoffnungen auf künftige Erfolge, auf Erfolge, die genau dem Ausgleichsgesetze vom Jahre 1867 entsprechen, in dem von einer „einheitlichen und gemeinsamen“ Armee zur Vertheidigung der Monarchie die Rede war.

Wahrlich, wenn heute dieser Armeebefehl ausgegeben würde, er würde auf eine ganz andere und auf eine nur sachliche Auffassung drüben und hüben stoßen. In Oesterreich kommt man allmählig, auch in den höchsten militärischen Kreisen zu der Erkenntniß, daß die Ausnützung des

nationalen Elementes in der Armee nur zur Stärkung der Vertheidigungskraft dieser Armee diene, daß die Einheitlichkeit nicht in der schablonenhaften Gleichartigkeit bestehe, und in Ungarn hat man nicht nur durch die Ausführung des militärischen Programms, das sich die Regierung auf Grund der Berathungen des Neunerkomités gesetzt hat, eingesehen, daß man mit der Bezeichnung „Nationalität“, wie sie im Armeebefehl von Chlopy beliebt wurde, dem ungarischen Staatsgedanken nicht im mindesten nahezutreten beabsichtigte. Und was hat sich auch wirklich im Laufe dieses Jahres alles in Bezug auf militärische Reformen in Ungarn ereignet. Die neuen Militärschulen, die Vermehrung der Stützungsplätze, die Uniformung des Schulprogramms in den militärischen Anstalten zu Gunsten des Unterrichts in ungarischer Sprache, also die Vorbereitung eines reichen ungarischen Offiziersmaterials, die gestärkte Aussicht auf eine moderne Militärstrafprozessordnung, der Regimentssprachenerlaß und nun zuletzt als plastische Ausgestaltung die Anerkennung der ungarischen Staatsouveränität auch im Heere, der letzte Sprachenerlaß des Kriegsministers. Eine ganz neue Welt ist gleichsam ins Werden getreten, deren Erscheinungsgrund aber bei weitem weniger in dem oppositionellen Vorstoß liegt, der anlässlich

Fenületon.

Aus früheren Tagen.

(Fortsetzung.)

„Das wird länger aushalten,“ sagte er. „Ah — ich möchte Dich umarmen für Deine Großmuth,“ sprach Jean freudig: „ein Friedrich vor — wie so ein Ding Auge und Herz erdreut!“

„Sei sparsam, denn ich reise fort und komme erst in einer oder zwei Wochen wieder; dann will ich sehen, was ich für Dich thun kann.“

„Ich will mich anfragen. Glück zur Reise, Vetter.“

Jean zog mit karikierter Demuth seine Mütze und ließ Finsterlich seinen Weg allein fortsetzen.

„Eine Reise,“ dachte er, „hm, ich muß wissen, wohin sie geht. Der Vetter hat bei unserem Geschäfte jedenfalls einen weit besseren Profit gemacht als ich; er zieht wohl noch davon. Nun, ich will ihm schon zusehen, daß er mir Einiges abläßt von seinem Ueberflusse.“

Herr Finsterlich aber dachte im Weitergehen:

„Der Keil wird mir unbequem — den muß uns der Graf noch vom Halse schaffen.“

Wenige Tage später — wir greifen vor in unserer Geschichte — wurde Jean, als er spät in der Nacht halbtrunken aus einem Wirthshause taumelte, von Soldaten gepackt, trotz seines Sträubens gebunden und in eine Kaserne geschleppt.

Dort steckte man ihn am anderen Tage in die Soldatenjacke und übergab ihn der Fuchtel eines härtebeißigen Korporals.

„Wenn der Keil muckst oder rappelköpfig wird, haue ich ihm die Seel' aus dem Leibe!“

Mit diesen tröstlichen Worten wurde Jean von seinem neuen Vorgesetzten empfangen.

Er schäumte vor Wuth, aber er war klug genug, es zu verbergen.

„Das ist Finsterlich's Werk,“ dachte er. „Aber es wird eine Zeit kommen, wo ich's ihm heimzahle. Ein's hab' ich doch herausgebracht, daß er mit dem Grafen in Teplitz war, bei der Regenti, daß der Graf allein zurückgekehrt ist und daß mein schuftiger Vetter sich einen Hochzeitsfrack bestellt hat!“

IV.

Wir kehren nach Teplitz zurück, in dasselbe kleine Haus, aus dem wir Egon mit von so seligen Hoffnungen geschwelltem Herzen treten sahen, um die Fahrt nach Zinnwalde anzutreten.

Es ist dasselbe Zimmer, es herrscht die gleiche Nettigkeit darin, aber während früher ein Duft der Heiterkeit und stillen Glückes daselbst durchweht zu haben schien, so scheint jetzt ein Hauch tiefer Trauer über ihm zu lagern. Die Blumen in den buntgläsernen Töpfen am Fenster waren verblüht, die Blätter verwelkt und abgefallen und der kleine Kanarienvogel mit dem goldgelben Gefieder saß stumm und mit gesenktem Köpfechen in seinem Käfige.

An dem geschlossenen Klaviere stand Laura, in einfachem schwarzen Kleide; es war nicht mehr das frische blühende Mädchen, wie Egon es verlassen hatte. Die Wangen waren bleich und eingefallen, die Augen lagen tief in den Höhlen und ein Zug ruhelosen Schmerzes lagerte um die schmalen farblosen Lippen.

Sie war noch immer schön, aber diese Schönheit hatte fast nichts Irdisches mehr und glich jener, welche die Künstler dem Antlitz der sterbenden Madonna leihen.

Sirolin

wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei: **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden. Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von Kronen 4.— per Flasche erhältlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie, chem. Fabrik, Basel (Schweiz).

der Militärvorlagen vor zwei Jahren vollführt werde, als vielmehr darin, daß die Liberale Partei sich wieder gesammelt hat, daß sie eine Schützerin eines wirklich ungarischen nationalen Geistes geworden ist, wie er im Ausgleichsgesetze zum Vorschein kommt, daß diese Partei wieder den vollen Muth zur politischen Leitung des ganzen Landes fand, jenen Muth, den ein patriotischer, energischer und zielbewußter Führer ihr einzulößen im Stande war.

Das Blutbad in Castelluzzo.

Sopron, 21. September.

Der Freudenstaumel Italiens über den Geburt des Kronprinzen wird furchtbar umschattet von den Arbeiter-Demonstrationen, die im weiten Umkreis ganz Italien zu erschüttern drohen. Das von gewissenlosen Agitatoren organisierte Proletariat hat sich zu einer umfassenden Demonstration, zum Generalstreik vereinigt. Es handelt sich wie schon oft in Italien um einen Protest gegen die bewaffnete Macht. Es hat nämlich in einem Lohnkampfe das Militär zu Gunsten des mächtigen Kapitals gegen die wirtschaftlich schwachen Arbeiter eingegriffen und einige derselben niedergeschossen. Und daraufhin erhob sich die organisierte Arbeiterschaft Italiens wie ein Mann, um dagegen zu protestiren, daß in dem legalen Kampf um einen Lohn zum Leben, die Soldateska Arbeiterblut vergießet, den Reichen beisteht. Diese Demonstration heißt: Generalstreik.

In Castelluzzo in der Provinz Mailand fand am letzten Sonntag eine Versammlung der Landarbeiter statt, die über die neuen Pachtverträge berieth. Wöthlich drangen eine Anzahl Karabinieri mit ihrem Wachtmeister in die Versammlung und der Wachtmeister verlangte die Liste der dem sozialdemokratischen Verein angehörenden Mitglieder. Der Vereinssekretär Raiti weigerte sich, dieses ungesetzliche Vorgehen zu erfüllen. Der Wachtmeister ließ ihm hierauf vor der ganzen Versammlung Handschellen anlegen. Nun brach ein Sturm von Entrüstung aus. Der Sekretär aber, der der Szene ein Ende machen wollte, reichte ruhig seine Hände den Fesseln hin. Die Menge jedoch wollte die Verhaftung nicht dulden und protestirte schreiend. Da ließ der Wachtmeister seine Leute zurücktreten und kommandirte Feuer! Eine Salve trachte,

Laura's Blicke sind auf ein kleines Daguerreotypbild gerichtet, das ober dem Klavier hängt. Die schönen, freundlichen Züge Egon's sind es, die ihr entgegenlächeln.

Wo weilte er?

Man hatte sie damals nach Teplitz zurückgebracht, krank fiebernd. Tagelang war sie ohne Besinnung dahingelegen, Wochen hindurch fühlte, dachte sie nichts, war ihr Alles gleichgiltig und nur, wenn ihr Auge Thränen fand, ward ihr leichter, ruhiger; die Vergangenheit erschien ihr wie ein Traum und Bruchstücke des Erlebten haften noch in ihrem Gedächtnisse; nach und nach aber sammelten sich ihre Gedanken wieder, die Bruchstücke reichten sich zusammen zu einem Bilde, das sie zur vollen Erkenntniß dessen brachte, was sie verloren.

Und was sie früher gelitten, abgeschwächt durch die Stumpfheit, in welche Angst und Schrecken ihren Geist versetzt hatten, das litt sie nun doppelt, zehnfach, wo sie die ganze Größe ihres Unglücks ermessen konnte. Sie führte ein Traumleben.

Ihr Platz war entweder vor dem Bilde Egon's oder am Fenster, an der Stelle, wo sie ihm den letzten Blick nachgesendet, als er fortteilt, um die letzten Anstalten zu treffen zur Weihe ihres Liebesbundes.

Starr und voll Sehnsucht sahen ihre Augen nach der Richtung, aus welcher er immer gekommen war und schon von ferne her mit Hut und Hand zärtliche Grüße vorausgesendet.

Tag um Tag, Woche um Woche, endlich Mond um Mond vergingen, ohne daß er kam.

(Fortsetzung folgt.)

dann eine zweite. Schredlich war der Wiederhall der Schüsse in dem engem Saale. Die Arbeiter flohen erschreckt durch die Thür und durch die Fenster, mehrere wälzten sich im Blute. Die Karabinieri aber hatten an dem Blutbade noch nicht genug. Sie verfolgten mit gezückten Säbeln die Fliehenden und schlugen auf sie los.

Der Landarbeiter Poma blieb tod am Platze. Er war von drei Kugeln durchbohrt. Schwer verletzt wurden der Landarbeiter Salvatore Spado, der Schuhmacher Franzetto Lombardo, beide durch Kugeln verletzt, der Schuhmacher Nikolo Bontomasi, dem der Schädel durch Säbelhiebe gespalten wurde, sowie noch ein Landarbeiter, der am Arm und an der Schulter Schußwunden hat. Zahlreiche leichter Verletzte konnten fliehen. Bontomasi erlag auf dem Transport zum Spital seinen Wunden.

Der Minister des Innern hat telegraphisch die Verhaftung des Wachtmeisters und der Karabinieri angeordnet.

Die Wogen der Aufregung aber gehen noch immer sehr hoch; trotzdem ist es inzwischen gelungen weitere Exzesse vorzubeugen und in den meisten Städten — siehe Rubrik „Ausland“ — ist die Ruhe wieder hergestellt.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 21. September.

Man erwartet förmlich von Stunde zu Stunde einen neuen Zusammenstoß der beiden Armeen in der Mandchurie. Generallieutenant Sacharoff berichtete gestern aus Mukden, daß sich eine Verstärkung der Vorposten des Gegners bemerkbar mache, und dies deutet zweifellos auf eine Vorrückung der Japaner nach Mukden. Vor einigen Tagen befanden sich die Russen, laut einer Meldung des japanischen Oberkommandirenden Marschalls Oyama, in der Höhe des Dorfes Tatangschonju, das zehn Werst westlich der Straße Liaojang Mukden und fünfzehn Werst von der Station Taitshie bei Liaojang entfernt liegt. Seither dürrten sie sich in Folge des bevorstehenden Vormarsches weiter nach Norden zurückgezogen haben, wobei ihre Kavallerie eine größere Leistungsfähigkeit entwickelte als bisher. General Nennentampff, der vor Wochen verwundet wurde, ist wieder hergestellt und hat neuerdings das Kommando der Transbaikalkosaken übernommen, während zum Chef der sibirischen Kosakendivision Samsonoff (an Stelle des abgesetzten Generals Sinanoff) ernannt wurde. Diesen beiden Generalen, die von der Brigade des Generals Mischtschenko unterstützt werden, fällt die Aufgabe zu, den Feind solange als möglich in seinem Vormarsch aufzuhalten, damit Ruropatkin Zeit gewinnt, Verstärkungen heranzuziehen; solche erhält der russische Befehlshaber zunächst durch die eben eintreffenden Truppen des VI. sibirischen Armeekorps.

Aus Port Arthur meldet man, daß General Nogi nunmehr den Entschluß gefaßt hat, die hartnäckig vertheidigte Festung im Sturm zu nehmen, um der Sache ein Ende zu machen, auch wenn dies schwere Opfer kosten sollte. Infolge dieses Entschlusses wird das Bombardement mit ganz besonderer Festigkeit bestritten. Aber General Stössel wird auf Befehl Ruropatkin's auch im Falle der Eroberung der Festung sich nicht ergeben, sondern Zuflucht in den Forts auf dem Goldenen Hügel suchen und sich dort bis Anfang nächsten Jahres zu halten suchen. Bis dahin glauben die Russen eine günstige Wendung der Dinge durchgesetzt und auch die Baltische Flotte in den Gewässern Ostasiens zu haben.

Die neuesten Depeschen lauten: Die Russen sind am 19. d. nordöstlich von Fantai mit den Japanern zusammengestoßen, haben mit großer Bravour attackirt, wurden aber trotzdem mit großen Verlusten zurückgeworfen. Es heißt ferner: Die Räumung Mukdens, die schon nahezu perfekt gewesen sei, soll von Ruropatkin wieder rückgängig gemacht worden sein, als er merkte, daß die erschöpften Japaner die Verfolgung eine Zeit lang würden einstellen müssen.

„Central News“ melden aus Tokio: Die Russen in Port Arthur versuchten Sonntag Abends einen Ausfall im großen Style gegen

Norden. Die Attaque richtete sich gegen die Hügelabhänge auf der rechten Seite des Forts Itschau, das von den Japanern bereits vor einigen Wochen genommen worden war. Auf russischer Seite attackirten fünf oder sechs Bataillone. Der Kampf wurde mit großer Festigkeit geführt, dauerte mehrere Stunden, endete aber mit dem Rückzuge der Russen, die viele Tode zurückließen. Die größte Besorgniß soll unter der russischen Garnison die Befürchtung erregen, daß ihre Geschütze durch allzu häufiges Feuern bald unbrauchbar werden dürfen. Die Läufe der mächtigen Schiffkanonen sollen nahezu abgenutzt sein.

Oesterreich Ungarn.

○ **Ein neuer Oberstkämmerer.** Seine Majestät hat den Oberstjägermeister Baron Leopold Gudenus zum Oberstkämmerer und den Konzipisten im königlich ungarischen Ackerbauministerium Dr. Baron Edmund Waldhott von Bassenheim Bornheim zum k. u. k. Kämmerer ernannt.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der König hat dem Präsidialsekretär am Staatsrechnungshofe Julius Klimes, als Anerkennung für seine ausgezeichneten Dienste, das Ritterkreuz des Franz Josef Ordens verliehen.

○ **Goldene Messe des Szatmärer Bischofs.** Samstag feierte der Bischof Julius Wehlenyi in dem berühmten Wallfahrtsorte Maria Böcs im Szabolcser Komitate seine goldene Messe. Der Kirchenfürst traf im Gnadenorte in Begleitung seines Hofpersonals ein. Um 8 Uhr Früh zelebrierte der Bischof in der dortigen Klosterkirche eine stille Messe, worauf er der Messe beiwohnte, welche der Abt Stefan Szabó las. Nach derselben fand beim Pfarrer Michael Holló ein glänzendes Bankett statt, bei welchem auf den Jubilar zahlreiche Toaste ausgebracht wurden.

○ **Keine Mehrforderung des Kriegsministers.** In mehreren Blättern wurde die Behauptung lanziert, daß zwischen dem gemeinsamen Kriegeminister Pitreich und dem ungarischen Finanzminister Lukács Differenzen aufgetaucht seien, weil der Kriegeminister die sofortige Flüssigmachung eines größeren Betrages von etwa 35 bis 40 Millionen Kronen gefordert habe. Wie nun „P. U.“ von authentischer Seite erfährt, ist von einer Beschleunigung der Heeresausrüstung keine Rede; an dem den Delegationen vorgelegten Programm wird nichts geändert, eine vorzeitige Beschaffung von Mitteln ist daher auch nicht nothwendig. Es gibt keinen Konflikt zwischen dem Chef der Heeresleitung und dem Finanzminister, und der demnächst in Budapest stattfindende Ministerrath wird keinerlei Veranlassung haben, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Der Bedarf der Kriegsverwaltung wird nach erfolgter Zustimmung von Seite der ungarischen Legislation gedeckt werden.

○ **Unsere Reichstags-Abgeordneten in Amerika.** Die ungarischen Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz sind am 18. d. in Chicago eingetroffen. Sie wurden von einer Deputation des Chicagoer Ungarvereins empfangen. Auf die Begrüßungsansprache antwortete Graf Albert Apponyi. Am nächsten Tag veranstaltete der Verein eine schöne Feier, wobei Graf Apponyi, ferner Tokann Hoch und Bela Charabas begeisterte Reden hielten. Zu Ehren der Gäste veranstaltete die Stadt Chicago ein Festmahl. Abends erfolgte die Abfahrt; ein Theil der ungarischen Gäste fuhr nach Detroit und von da über Kanada nach Buffalo, die Anderen reisten nach Cleveland, von wo sie ebenfalls nach Buffalo kommen werden.

○ **Zur Defraudation in Kassa.** In Angelegenheit der durch den Kassaer städtischen Oberkassier Franz Horalek verübten Defraudationen hielt der Disziplinaraußschuß eine Sitzung, in welcher dem Bürgermeister Theodor Münster eine Rüge ertheilt und der p. n. s. Oberkassier Adolf Hellay zu 400 Kronen Geldstrafe verurtheilt wurde, weil Beide die pflichtgemäße Obforge außer Acht gelassen haben. Außerdem wurden Beide zum

erschadens in der Höhe von 52 000 Kronen verurteilt. Die Angelegenheit Sorale's gelangt noch bei der kön. Tafel zur Verhandlung.

Anslaud.

— Die Krönung König Peters von Serbien findet heute Mittwoch statt. Man berichtet hierüber aus Belgrad: Der Krönungszug setzt sich um 8 Uhr Morgens vom Konak in Bewegung. Voran reitet ein hochgestellter Offizier, diesem folgen die königlichen Herolde, eine Abtheilung Kavallerie, im Hofwagen die Erzieher der königlichen Prinzen, der Gouverneur des Konaks, der Hofmarschall und die Hofdamen der Prinzessin Helene. Hinter den Karossen schreitet die Leibgarde, welcher in einer Prachtkalesche Prinzessin Helene und deren Cousin Prinz Paul folgen. Hinter der Kalessche tragen die Deputationen der Regimenter ihre Regimentsfahnen und zwei Herolde das Wappen und die Fahne des Königs. Nun kommt, hoch zu Ross, König Peter. Er trägt einen langen Purpurmantel mit Goldstickerei und goldenen Epauletts. An der Seite des Königs reiten der Kronprinz und Prinz Alexander, hinter die Suite. Der Zug bewegt sich langsam und feierlich zur Kirche, vor deren Thor der König von dem diplomatischen Korps, den Ministern, staatlichen Würdenträgern, dem Metropolitan und der hohen Geistlichkeit erwartet wird. König Peter tritt unter den Klängen der vom Musikchor der Leibgarde intonirten Nationalhymne die Kirche. Jetzt verkünden 101 Schüsse den Beginn der Krönungszeremonie. Dieselbe vollzieht der Metropolitan von Belgrad.

— Das Ende des italienischen Generalstrokes. Aus den Städten, in welchen der Ausstand ausgebrochen war, treffen Nachrichten ein, daß überall die Ruhe wieder hergestellt sei und daß die Städte aus Anlaß der Feier des Gedentages der Befreiung Roms ein festliches Aussehen haben. In Mailand sind die öffentlichen Gebäude, sowie viele Privathäuser besetzt. Die Kaufhäuser sind geöffnet. Die Arbeiter jener industriellen Unternehmungen, welche auch an Feiertagen in Betrieb sind, sowie die Heizer der Gasanstalt haben bereits heute Früh die Arbeit wieder aufgenommen. Die Stadt ist sehr belebt.

— Der russisch-japanische Krieg. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Changhai gemeldet: Bei dem gestern wieder aufgenommenen allgemeinen Angriffe auf Port Arthur habe die Flotte mitgewirkt. Die Japaner hätten zwei wichtige Forts auf jeder Seite von Shinjaina erobert. Die Kolonne Kuroki in drei Divisionen hat bei Tupon den Hüfß überschritten und die gegenüberstehenden russischen Truppen gegen Mulden westlich abgedrängt. Es verlautet, daß die japanischen Vorposten nur noch drei Meilen von Mulden ständen. Die Vorpostenkette gehört der Armee Kuroki an, hinter deren Front die vierte Armee den Umgehungsmanöver nach Tienling fortsetzt. „Daily Mail“ meldet aus Tschifu: Seit Beginn dieser Woche sind die Beschießungen wieder von kürzerer Dauer, dabei aber von außerordentlicher Intensität. Es werden innerhalb einer Stunde ungläubliche Mengen von Geschossen in die Festung geworfen. Man ist hier überzeugt, daß das Bombardement nur den Zweck hat, wichtige Truppenbewegungen der Japaner zu verdecken und die Aufmerksamkeit des Feindes von denselben abzulenken. Die Belagerungsarmee erhält fast täglich Verstärkungen an Mannschaften und Geschützen aus dem Mutterlande.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 22. September. Katholiken: Mauritius. — Protestanten: Moriz. — Griechen: 9. September. Joachim.

Sopron, 21. September.

* Das Exekutivkomité der Ausstellung hält morgen Donnerstag Nachmittags 5 Uhr im Ausstellungsrestaurant im Elisabethpark eine Sitzung ab.

* Ehrung des Theaterdirektors Em. Kauf. Bekanntlich steht dem mit jeder Residenzbühne erfolgreich wetteifernden Stadttheater in Karlsbad, der auch hier noch in bester Erinnerung stehende, wohlverfahrene und gewiegte Bühnenleiter, Herr Direktor Em. Kauf nun schon seit 26 Jahren vor und seine stets glänzend ausgestatteten und auf hohem künstlerischen Niveau stehenden Vorstellungen bilden die Hauptattraktion des vornehmen und eleganten Badepublikums. Am 19. d. wurden Herrn Direktor Kauf durch die Statthalterei eine prächtige Kravattennadel und seiner Tochter, der talentvollen Schauspielerin Fräulein Jacqueline Kauf ein kostbares Armband, im Auftrage seiner Majestät des Kaisers Königs Franz Josef überreicht. Diese allerhöchste Anerkennung hervorragender Leistungen auf den Gebieten der dramatischen Kunst hat natürlich mit unermesslicher Freude die von der königlichen Huld Beglückten erfüllt. Auch das Theaterpublikum von Karlsbad nimmt freudigen Antheil an der ihren verehrten Direktor und seiner gefeierten Tochter zugewandten Auszeichnung.

* Die Einj.-Freiwilligenschule der Kavallerie, welche auch die Einj.-Freiw. des Soproner 9. Husarenregimentes frequentirten, soll aus Szombathely nach Záhgráb verlegt werden. In Szombathely ist daher jetzt eine Aktion im Zuge, die die Realisirung dieses Planes verhindern will.

* Limitirung der Fleischpreise. Die Großgemeinde Szigetvár hat den Vizegespan des Somogyer Komitats ersucht, er möge die Fleischpreise limitiren, da die Fleischhauer dieselben im Verhältnisse zu den Preisen in der Umgebung allzu sehr in die Höhe getrieben haben. Der Vizegespan wies die Gemeinde mit diesem Ersuchen ab; die Gemeinde rekurrierte jedoch an den Minister des Innern, der hierauf den Bescheid des Vizegespans außer Kraft setzte und den Vizegespan aufforderte, einen neuen Bescheid in dieser Angelegenheit zu erbringen. „Ich mußte so entscheiden — sagte der Minister —, denn die in Betreff der Beschränkung der freien Ausübung der Fleischauschrottung im § 33 G.-M. XVII: 1884 aufgezählten, besonderen Verfügungen können nicht nur zugleich, sondern auch unabhängig von einander angewendet werden; sonach kann die Gewerbebehörde zweiter Instanz für solche Gemeinden, in welchen der Preis des Fleisches im Verhältnisse zu den Preisen in der Umgebung über die Maßen emporgeschraubt wurde, auf Wunsch der Repräsentanz der betreffenden Gemeinde und nach Anhörung der Gewerbebehörde erster Instanz, sowie der Handels- u. Gewerbebehörde die im Punkt b) § 53 des Gewerbegesetzes bezeichnete Verfügung ins Leben treten lassen und die Fleischpreise von Zeit zu Zeit einer behördlichen Regelung unterziehen.“

* Eine neue Erfindung im Feuerlöschwesen. Ueber Initiative der Ausstellungskommission sind die Vertreter der „Minimax“-Apparate Bauwesen-Gesellschaft aus Budapest hier eingetroffen und wird ihre automatische Kohlenäure-Handspritze an brennenden Objekten Sonntag, den 25. d. M. um 11 Uhr Vormittags, unter Assistenz unserer freiwilligen Feuerwehr auf hiesigem Viehmarkte vorführen. Die Experimente leitet Herr Ingenieur Friedlinger.

* Kandidaten auf das Soproner ungarische Theater. Während andere größere Städte bereits Sorge getragen haben, sich einen Theaterdirektor zu verschaffen, halten wir Soproner noch immer bei den Kombinationen, da bisher nicht einmal noch der Konkurs ausgeschrieben wurde. So viel ist bestimmt, daß bereits drei Kandidaten in Sopron waren, um hier Umschau zu halten. Von diesen wird Direktor Micskei aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht konkurriren, während Direktor Radasi und der Sekretär der Szendrei'schen Gesellschaft, Rudolf Baróti, starke Gegner sein werden. Auch hieß es, daß Direktor Maló, der bereits vor Jahren in Sopron wirkte, sich um unser Theater bewerben werde. Wie nun der „Sopron“ von ihm erfährt, steht er diesem Plan vollständig ferne. Es handelt sich also darum, ob Radasi oder Baróti den Sieg davontragen wird?

* Für das Lustspieltheater in Budapest wurde der Regisseur der Szendrei'schen Gesellschaft Gabriel Hevessi engagirt. Das Engagement lautet für 1. Oktober d. J. und daher wird Hevessi schon in der nächsten Saison nicht mehr in Sopron wirken.

* Milchrevision. Heute morgens unternahm Polizeiarzt Dr. Ludwig Böböt am hiesigen Plage eine Milchrevision, und zwar von Bánfalva 530 Liter, von Agfalva 275 Liter, von Somfalva 206 Liter von der Uebermaß Bušta 119 Liter und von den Soproner Wirtschaftsbürgern 164 Liter Milch. Beanständet wurden nur Frau Karl Graf Sopron und Frau Johann Unger aus Somfalva, wegen Benützung unreinen Geschirre.

* Eine unrichtige Vornamen-Angabe ist unserem Berichterstatter über die Obstausstellung im Elisabethpark entchlüpft: So hat er den im ganzen Lande renommirten Pomologen Soproner, Herrn Georg Baumann irriger Weise den Vornamen „Karl“ beigelegt. Zum Glück ist der Name Georg Baumann weit und breit von so gutem Klange unter den Obstzüchtern Ungarns, daß, wenn von edlen Apfel- und Birnensorten Baumann'scher Kultur die Rede ist, nur Georg Baumann gemeint sein kann. Auch seine jetzige, so überreiche Exposition in der Gewerbeausstellung zeugt von der unendlichen Sorgfalt, mit der er seine Musteranlagen betreut. Ebenso ist bei der Beschreibung der Kollektion prachtvoller Trauben Herr Julius Rupperecht fälschlich als „Georg“ Rupperecht angeführt worden.

* Tödlicher Unfall. Wir berichteten seinerzeit, daß der beim Wagnermeister Zalka bedienstete Lehrbursche Julius Rémeth einen schweren Holzladen aus Unvorsichtigkeit vom Boden herabwarf und dabei den Lehrling Anton Stinačovič so unglücklich am Kopfe traf, daß dieser noch am selben Tage starb. Rémeth wurde gestern vom hiesigen Gerichtshof wegen Todtschlags durch Unvorsichtigkeit zu einer achtstägigen Gefängnisstrafe verurtheilt. Julius Rémeth meldete die Verurteilung an.

* Gemäß der Analyse Professor Dr. Hankó's, Mitglied der kön. ungar. Akademie der Wissenschaften, nimmt das Balser Lithionwasser den Rang in der Reihe sämtlicher berühmtesten Lithionwässern ein. Es ist daher das Balser Lithion-Sauerwasser nicht nur des reichen Lithiongehaltes, sondern auch der Billigkeit wegen als inländisches Sauerwasser allen ausländischen Lithionwässern vorzuziehen.

* Ueberfahren hatte am 1. Juli d. J. der Bäckergehilfe Samuel Galvay in der Wolfserstraße die hiesige Inwohnerin Elisabeth Stippinger, als er auf einem Zweirade von Bal nach Sopron kam. Frau Stippinger erlitt Verletzungen, deren Heilung zirka drei Wochen in Anspruch nahm. In der gestrigen Schlussverhandlung des Soproner Gerichtshofes wurde Galvay zu einer eintägigen Gefängnis- und 10 K. Geldstrafe verurtheilt. Das Urtheil ist rechtskräftig.

* Hiesige Besitzveränderungen. Die Pirmer Zuckerfabrik kaufte von Johann Hartmann und Gattin geb. Maria Jvarčičs 1 Untenwiesen-Acker mit 2 Joch 517 Quadratklaster um 2000 K. — Nach Karoline Jány geb. Amring erbten: 1. Franz Jány deren Hälfte von den Häusern Nr. 61 auf der Grabenrunde, Nr. 7/a auf der Kossuth-Straße und Nr. 11 in der Theatergasse; 2. Gustav, Louise, Irene und Karoline Vader deren 1/2 Antheil von 1 Ziegelwiese. — Mindj. Theresia und Samuel Vichaden erbten nach Susanna Vichaden geb. Zeberer deren Hälfte von 1 Rosengarten und 1 Bogmann-Acker und 1 ganzen Gauer-Weingarten. — Theresia Rhein geb. Dahner, dann mindj. Sofie, Elisabeth, Katharina, Susanna, Wilhelmine und Stefanie Dahner erbten nach Georg Dahner dessen Antheile vom Hause Nr. 5 in der Fischerstraße, von 1 Grabner, 1 Segentain, 1 Rastkreuz, 1 Sauwähler, 1 Neuberger und 1 Rothenpeter-Weingarten, von 1 Dreitrimmel, 1 Tiefenbach, 1 Oberen Kohlenberg, 3 Konradfelds, 1 Suttin, 1 Grabner und 1 Hutbügel-Acker. — Michael Salamon kaufte von Karl Somitschberger und Gattin Elisabeth Tham 1 Schwabenberg-Weingarten und 1

